

Editorial

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **2 (1995)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Wie oft ringen wir um Worte, wenn es darum geht, jemandem etwas klar zu machen, was uns am Herzen liegt. Und wie oft stehen wir am Ende da und müssen uns eingestehen, dass vieles mit Worten nicht zu erklären ist. Die selben Worte haben für den Einzelnen verschiedene Bedeutungen, sind mit anderen Assoziationen beladen, von anderen Erlebnissen und Geschichten geprägt und werden dementsprechend individuell verwendet. Obwohl die Sprache unser wichtigstes Kommunikationsmittel ist, bleibt sie immer Missverständnis.

Mancher Saiten-Artikel hat schon zu Missverständnissen geführt, und einige hätten mit mehrjähriger redaktioneller Erfahrung bestimmt auch verhindert werden können. Im Artikel «**Hier ist Afrika!**» **Eine verbinderte Recherche.** (Dezember 1994) hiess es bezüglich des African-Club an der Hinteren Schützengasse: «**Ich komm mir hier ein wenig fremd vor: wie ein Tourist im eigenen Land. Ein Eindruck, der sich verstärkt, wenn ich die weissen Frauen betrachte, die sich hingebungsvoll an die schwarzen Männer heranmachen. Was hier für AfrikanerInnen ein notwendiger Ort der Begegnung ist, Freiraum zur Bewahrung der kulturellen Identität, scheint hier für einige Weisse eine Art Luxusexil gleich um die Ecke zu sein.**»

Betreiber und Freunde des Clubs haben mich bei einer Zusammenkunft aufgebracht darüber aufgeklärt, dass der Club kein Anmache-Treffpunkt sei (was der Autor ja sagen wollte), auch wenn es leider immer wieder Leute gäbe, welche dies denken (was der Autor ja sagen wollte), dass der «**African-Club**» vielmehr ein kultureller Treffpunkt sei, ein Stück Heimat für AfrikanerInnen... (was der Autor ja sagen wollte)...

Der Reporter, der leider verhindert war, die Betroffenen vor dem Erscheinen des Artikels kennenzulernen, hat dies inzwischen nachgeholt und hat sich dabei jene Notizen gemacht, die ihm beim Schreiben des Artikels gefehlt haben:

«Der **African-Club** ist nicht in erster Linie ein Geschäft, sondern vor allem ein Ort der Kommunikation», sagt James Amukhale, Vizepräsident des Clubs. Kommunikation soll aber nicht nur unter den AfrikanerInnen stattfinden. Der vor acht Jahren gegründete **African-Club** will das Gespräch zwischen AfrikanerInnen und Nicht-AfrikanerInnen fördern und den EuropäerInnen die afrikanische Kultur näherbringen. Zu Reggae, Funk und Samba kocht James für seine Gäste beispielsweise eine afrikanische Nationalspeise: Sambusa, in Oel gebackene, mit Hackfleisch gefüllte Teigtaschen an einer scharfen Pilipili-Sauce.

«Die Tür zu unserem Club ist offen für AfrikanerInnen sowie EuropäerInnen, die daran interessiert sind, unsere Kultur und Mentalität näher kennenzulernen», erklärt James. So ist den an den Wochenenden im Club auch ein sehr internationales Publikum anzutreffen. Der Club will aber nicht nur Treffpunkt, sondern auch eine soziale Institution sein: «Wenn jemand von uns Probleme hat, dann helfen wir», sagt Marcel Kolongo, der Club-Präsident. AfrikanerInnen, die noch nicht lange hier leben, wird geholfen, sich in der Schweiz zurechtzufinden, oder steckt eine Mitgliederfamilie in finanziellen Nöten, wird sie unterstützt.

(Damit der Körper einer kürzlich verstorbenen Frau in ihr Heimatland Kenja zurückgebracht werden konnte, sammelte der African-Club das dafür nötige Geld.) «Diese Form von Solidarität ist in Afrika eine Selbstverständlichkeit», sagt Marcel Kolongo.

Dass die AfrikanerInnen auch einen grossen Sinn fürs Festen haben, davon konnte man sich kürzlich anlässlich des Silvesterfestes überzeugen. Viermal im Jahr veranstaltet der Club jeweils ein grosses Fest.

ZEICHENERKLÄRUNG

- KO** KONZERT
- TH** THEATER
- TA** TANZVORFÜHRUNG
- DP** DISCO, PARTY, FEST
- FI** FILM
- LE** LESUNG
- VO** VORTRAG
- VE** VERNISSAGE
- DI** DIVERSES

IMPRESSUM

10. Ausgabe, Januar 1995, 2. Jahrgang,
Auflage 3500, erscheint monatlich -
Herausgeber Verlag Saiten - Titelseite
Tänzerin eines st.gallischen Nachtlokals
(Photo: Leo Böisinger) - Redaktion Roman
Riklin, Fellenbergstrasse 77, 9000
St.Gallen, Tel. 071/28 63 62 -
Veranstaltungskalender Gögs Andrighetto,
Henauerstrasse 35, 9244 Niederuzwil, Tel.
& Fax: 073/51 44 56, ab 20. Januar 1995,
Rotfarbstr. 3, 9213 Hauptwil, Tel. & Fax.
071/81 65 15 - Photos Leo Böisinger -
Inserate Giuseppe Gracia, Oberstrasse,
9000 St.Gallen - Vertrieb Rubel U. Vetsch,
Tel. 071/22 71 72 - Layout Mario Siano,
Jürgen Wössner - Druck Niedermann
Druck AG, St.Gallen - Abonnementdienst
Johannes Widmer, Falkensteinstrasse 27,
9000 St.Gallen, 071/65 25 25